

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 3.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halb jährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 P., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 P.

Donnerstag den 6. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 P., bei mehrmaliger je 6 P.

1881.

## Abonnements-Einladung

auf den „Gesellschafter“.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende neue Abonnement des Gesellschafter erlauben wir uns freundlichst einzuladen und wollen gef. Bestellungen stets bei dem nächstgelegenen Postamt, Poststation oder dem den Ort begehenden Postboten gemacht werden.

Vierteljährliche Pränumerationsgebühr im Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M 20 P.

Die Redaktion und Expedition.

### A m t l i c h e s.

#### Den Gerichtsvollziehern des Bezirks

wird hiemit zur Nachachtung eröffnet, daß nach §. 27, Abs. 2, §. 28 (Ger.-Vollz.-D., Regl. S. 296, vergl. §. 121 D. Anweisung) für das Geschäftsjahr 1881 ein neues Hauptregister und Cassentagbuch anzulegen und beide, ehe sie in Gebrauch gesetzt werden, beifolgender Beglaubigung der Gesamtzahl der Blätter dem K. Amtsgericht vorzulegen sind, was unverweilt zu geschehen hat.

Das Hauptregister und Cassentagbuch vom 1. Okt. 1879 ist zunächst von dem Gerichtsvollzieher abzuschließen und mit Beurkundung des Abschlusses dem Amtsgericht demnächst wieder vorzulegen.

Nagold, den 4. Januar 1881.

K. Amtsgericht.  
D.-A.-K. Dajer.

Se. Kgl. Majestät haben für den Bau der Ringbahn Freiburg — Schiltach die Errichtung von drei Bahnbauämtern, sowie die Uebertragung sämtl. Hochbauten von der Ringbahn an das bereits bestehende Hochbauamt Freiburg genehmigt.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

S Nagold. Am Sylvesterabend fand für die hiesige freiwillige Feuerwehr, unter gütiger Mitwirkung des verehrl. Viederkranzes, die Erinnerungsfest an die vor 25 Jahren am gleichen Abend und im gleichen Lokal stattgehabte erste Unterzeichnung zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr im Gasthof zum Hirsch statt. Die zahlreiche Versammlung wurde durch die Anwesenheit der Herren Oberamtmann Güntner, Herrn Stadtschultheiß Engel, Herrn Stadtpfleger Weber und die Herren Gemeinderäthe Bauer, Kapp, Kapp, Schuon und Börsching hoch erfreut. Der Commandant der Feuerwehr, Werkmeister Chr. Schuster, eröffnete die Versammlung mit einem Vortrag über die Geschichte des Feuerlöschwesens im Allgemeinen und in Bezug auf unsere hiesigen Verhältnisse. Aus demselben konnte man die allmähliche Entwicklung der Feuerlöschgeräte und der auf das Feuerlöschwesen bezügl. Einrichtungen vom grauen Alterthum bis auf unsere Zeit erfahren. Die Errichtung der hiesigen Feuerwehr datirt vom Sylvesterabend 1855/56 und gab hierzu, im Verein mit weiteren hiesigen Bürgern in Folge des Gerber Kaiser'schen Brandfalles auf der Insel, der damalige Agent der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft, Herr Gemeinderath und Stiftungspfleger Kump, die Veranlassung, indem er alle thatkräftigen Män-

ner der Stadt zum Beitritt einlud. Dem Aufruf folgten 96 Bürger und Jünglinge, welche sodann im Frühjahr 1856 eingekleidet, ausgerüstet und durch Herrn Lehrer Winghamer von Kottenburg in einem stätigen Cursus eingeübt wurden. Die Kosten dieser Ausrüstung betragen zus. 1152 fl. 8 kr., wovon durch Privatbeiträge 200 fl. 48 kr. und von der Stadtkasse 891 fl. 20 kr. gedeckt wurden. Als erster Commandant wurde Werkmeister Chr. Blum gewählt, ihm folgte Waldmeister Gunther, sodann Werkmeister Chr. Schuster, diejem Stadtpfleger Weber und dann wieder Chr. Schuster. Von den vor 25 Jahren eingetretenen Mitgliedern gehören noch 8 heute dem aktiven Corps an, 37 sind gestorben, die übrigen ausgestiegen. Zum Andenken an die durch Tod Ausgeschiedenen erhoben sich die 7 Festtheilnehmer von ihren Sigen, den Lebenden aber, namentlich den noch im aktiven Dienst Befindlichen wurde der wärmste Dank von Seiten des Commandanten ausgesprochen. Auch dem Gemeinderathe, der zu jeder Zeit zur Vervollkommnung der Löschmaschinen, Geräte u. s. w. in richtiger Würdigung des gemeinnützigen Bestrebens der nunmehr ca. 200 Mann zählenden freiwilligen Feuerwehr die nöthigen Mittel bewilligte, wurde der größte Dank gezollt, derselbe aber auch gebeten, namentlich in Bezug auf das im Frühjahr abzuhaltende offizielle Jubiläum seine wohlwollende Gesinnung nicht zu ändern und uns nicht im Stich zu lassen. Dem gegenüber versprach der Commandant im Namen des ganzen Corps, daß die Feuerwehr stets allen ausbieten werde, ihren Verpflichtungen nachzukommen und toastete auf die Einigkeit, welche es alleine möglich mache, daß die Feuerwehr von heute über 25 Jahren ihr 50jähriges Jubiläum wieder zu feiern im Stande sein werde. Den nun vorgetragenen Gefängen des verehrl. Viederkranzes folgten abwechselungsweise Toaste und zwar des Herrn Stadtschultheiß Engel auf den dormaligen Commandanten, des Herrn Oberamtmann Güntner auf die Feuerwehrmänner im Allgemeinen, betonend, daß Jeder gleich hoch zu schätzen sei, der den ihm übertragenen Posten mit Pflichttreue erfülle. Herr Gemeinderath Kapp gedachte der Verdienste des Herrn Oberamtmann Güntner um das Feuerlöschwesen in Stadt und Land, und wurde auf denselben von der Versammlung ein 3faches Hoch mit Begeisterung ausgebracht. Herr Gottfried Wagner, Hauptmann der II. Compagnie, dankte dem Gemeinderath für die der Feuerwehr bis hier geleistete Unterstützung und toastete auf das Wohl der Herren Gemeinderäthe. Ein weiteres von Herrn Oberamtmann Güntner ausgebrachtes 3faches Hoch galt unserem verehrl. Viederkranz, der durch seine wirklich anerkannterwerthen Leistungen so viel zur Verherrlichung des Festabends beitrug. Nachdem noch der Commandant der Feuerwehr dem Herren Oberbeamten für seine Theilnahme am Feste den Dank der Feuerwehr ausgedrückt hatte, trennte sich die Versammlung mit dem Wunsche, es möchten alle die heutigen Theilnehmer beim 50jährigen Jubiläum nochmals ebenso vergnügt im gleichen Lokal sich wieder zusammensinden.

V Altenstaig Stadt, 4. Januar. Im abgelaufenen Jahre sind den Wittheilungen am gestrigen Neujahrsfeste zu Folge hier 65 Kinder geboren, nemlich 31 Knaben und 34 Mädchen. Davon sind außereheliche geboren 3 d. h. 4,6%. Konfirmirt wurden 49 Kinder, 20 Knaben, 29 Töchter. Die Zahl der Eheschließungen beträgt 9, bei sämtlichen Brautpaaren folgte die kirchliche Einsegnung

sofort nach. Todesfälle sind im Jahr 1880 im ganzen 61 vorgekommen. Es starben 30 Personen männlichen und 31 Personen weiblichen Geschlechts. — Das Ergebnis der letzten Volkszählung in hiesiger Stadt war folgendes: Ortsanwesend 2169, hierunter 2115 Evangelische, 47 Katholiken, 4 Methodisten, 2 Israeliten und 1 Freikirchler. — Württemberger 2040, Angehörige anderer Bundesstaaten 20, Bundesausländer 9. — Vorübergehend Anwesende 13, vorübergehend Abwesende 11. — Kinder unter 14 Jahren 713, Ledige 681, Verheirathete 656, Verwitwete 15, Geschiedene 4.

Stuttg., 3. Januar. Schwer und ernst ist für unsere Gemeinde der Ausgang aus dem alten und der Eingang ins neue Jahr. Seit circa drei Wochen sind Diphtheritis und Scharlach, diese heimtückischen Kinderfeinde, hier eingekehrt. Fast jeden Tag ruft der Todtenglocken-Klang zu einem Gang auf den Friedhof. Zwölf Kinder, im Alter von 3 bis 15 Jahren, sind schon zum Theil überraschend schnell, zum Theil erst nach längerem Schmerzenslager weggerafft worden, und jeden Morgen erhebt man sich mit der bangen Frage: Ist wohl in letzter Nacht wieder ein Kind abgerufen worden? Oder ist gar ein Erwachsener dieser Seuche zum Opfer geworden? In den meisten Häusern liegen Kranke, zum Theil schwer darnieder. Möge Gott der schmerzhaften Krankheit und dem Sterben in Bälde steuern!

Dennach, O.A. Neuenbürg, 31. Dez. Gestern Abend wurde nach dem „N. T.“ ein hiesiger Holzmacher beim Holzfällen durch einen Baumgipfel derart auf die Brust getroffen, daß er sofort eine Leiche war.

Stuttgart, 1. Jan. Bei der gestern Vormittag erfolgten Beerdigung des stud. Huber brach nach der „W. V. Z.“ dessen Verlobte, Bertha Daber aus Eßlingen, während der Rede des Geistlichen am Grab unter dem Rufe: „Ich habe mich auch vergiftet, es ist schon zu spät!“ zusammen und mußte sofort in einem Wagen weggebracht und in ärztliche Behandlung genommen werden. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Stuttgart, 1. Jan. Vor einigen Tagen schrieb ein sechszehnjähriger Kaufmannslehrling Namens Ruchhäberle, welcher wegen Betrugs entlassen worden und in Untersuchung stand, an einen hiesigen Herrn einen Expressionsbrief, in welchem er 500—600 M forderte. Als Ruchhäberle gestern auf der Post die erhoffte Beute in Empfang nehmen wollte, wurde er von der Fahndungsmannschaft ergriffen und in Nummer Sicher gebracht.

Stuttgart, 3. Januar. Für die Taubstummen findet von jetzt ab wieder alle 4 Wochen und zwar am ersten Sonntage jeden Monats von 1¼—3 Uhr im Königl. Waisenhaus unter Leitung des Oberinspektors W. Hirzel aus Gmünd ein Gottesdienst statt.

Brandfälle: In Ehingen am 1. Januar die Lohmühle des Gerbers J. Manz; in Rottenburg a. N. am 2. Januar das Lindenwirthshaus nächst der neuen Brücke; in Aftaig (Sulz) 31. Dez. ein Wohnhaus sammt Scheuer; in Goldburghausen (Neresheim) am 30. Dez. ein Wohnhaus sammt Scheuer; in Kuchen am 3. Jan. ein Wohnhaus sammt Scheuer.

Der Studirende Tyfociner Feint, von Wachsenau wurde vom Schwurgericht in Tübingen wegen Tödtung im Zweikampf zu 2 Jahren 8 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Maulbronn, 29. Dez. Man schreibt dem „N. Z.“ von hier: Am Christfest-Nachmittag trafen etliche Vaganten in einem Wirthshause auf einem unserer Landorte zusammen. Der heilige Festtag war ihnen gut genug gewesen, um die umliegenden Orte mit deutscher Gründlichkeit durchzubetteln, und die Bettelfahrt mußte in der That ganz nach Wunsch ausgefallen sein. Denn bald begannen die sauberen Brüder ein lustiges Pölkuliren, das bis in die späte Nacht hinein dauerte und mit einem Strauß in der Schlafkammer endete. Einer hat in der Herberge nicht weniger als 8 Flaschen Bier vertilgt und zwei Flaschen Brantwein bezahlt — bezahlt mit einem Hemde, das er ein paar Stunden zuvor in einem Dorfe des Zaberghaus erbettelt hatte, und außerdem mit einem stattlichen Haufen von Pfennigen.

In der Chevaualegers-Kaserne zu Freising hat eine Ratte einem schlafenden Soldaten ein Stück Fleisch ober dem Auge herausgefressen. (Muß einen guten Schlaf gehabt haben.)

Berlin, 27. Dezbr. (Junggejellennoth.) Wie das „N. Journal“ erzählt, haben zwei hiesige Rentiers, die Herren Louis M. und ein in der Königgräber Straße wohnender Herr P., sowie ein Dr. B. aus Aachen sich erbaten, Jeder 50,000 M. zur Gründung eines „Junggejellenheims“, in welchem auch arme, alte und ernährungsunfähige Junggejellen unentgeltliche Aufnahme finden sollen, zu stiften. Sie behalten sich jedoch vor, die Statuten zu entwerfen und den Verwalter des Hauses, sowie einen Direktor zu ernennen. In einer bereits abgehaltenen Versammlung wurden eine Menge Klagen über die Leiden der Junggejellen laut. Namentlich den Vermietherinnen mit ihren Angriffen auf den Geldbeutel ihrer Mieter und der weiblichen Welt im Allgemeinen, der kein Junggejelle zu alt sei, um nicht nach ihm zu angeln und ihn in die Ehe hinein zu eskamotiren, wurden verschiedene entwürdigende Reden gewidmet. In den Junggejellenevereinen wird nur derjenige aufgenommen, der wenigstens 30 Jahre alt ist. Vor diesem Alter ist jeder noch des „Umfalls“ verdächtig. Diefen Thatfachen gegenüber macht sich eine große Agitation für die Junggejellensteuer bemerkbar, und werden gegenwärtig unter der Regide einer Schriftstellerin, Frä. L., Unterschriften für eine Petition an den Fürsten Bismarck behufs Einführung dieser Steuer, welche sehr hoch bemessen werden soll, gesammelt.

Berlin, 1. Jan. Die eigenthümliche Enthüllung der Nordb. P. Z. von vor einigen Tagen über eine Korrespondenz zwischen Pius IX. und dem König Viktor Emanuel wird viel besprochen. Der König sollte den Papst über die Bezeugung Roms durch die Italiener beruhigt haben, welche die ewige Stadt vor der Revolution schätzen wolle, worauf der Papst vertraulich sein Einverständnis erklärt habe, wenn er auch das Vorgehen des Königs öffentlich tadeln müsse. Der Brief soll in den Papieren Antonelli's gefunden worden sein. Die Thatfache wurde von der Germ. bestritten und auch in liberalen Blättern bezweifelt. Dies dahingestellt, ist die Frage von größerem Interesse, was mit jener Mittheilung bezweckt wurde. Manche glauben, es sei ein Wink für das Centrum in dem Sinne, daß der Kanzler wegen der neuen Steuern, welche dem Reichstage zugehen sollen, sich an die Liberalen wenden könnte. Doch wäre der Weg dazu durch eine solche geschichtliche Enthüllung jedenfalls ungewöhnlich.

Das Resultat der Volkszählung liegt jetzt im Ganzen vor. Nach demselben hat sich die Bevölkerung in durchaus normaler Weise fortentwickelt und hat diese Zunahme ganz besonders zu Gunsten der Städte und zwar der größeren stattgefunden. Die ländliche Bevölkerung, welche noch vor 10 Jahren fast zwei Drittel der Bevölkerung ausmachte, bildet jetzt nur noch die Hälfte der Bevölkerung. Der ganze Ueberstich der Geburten über die Sterbefälle ist demnach ausschließlich den Städten zu Gute gekommen und zwar unter diesen wieder den größeren Städten. Es haben sich infolge dessen die größeren Städte ganz bedeutend vermehrt. Deutschland hat gegenwärtig schon 15 Städte, welche über hunderttausend Einwohner haben, und zwar der Reihenfolge nach: Berlin, Hamburg, Breslau, München, Dresden, Leipzig, Köln, Königsberg, Frankfurt a. M., Regensburg, Hannover, Stuttgart, Bremen, Danzig und Straßburg. Ueber 90,000 Einwohner haben die Städte Rürnberg, Barmen, Chemnitz, Düsseldorf, Elberfeld, Stettin und Altona. Aachen hat 86,000 Einwohner. Zwischen 70 und 80,000 Einwohner haben Greifeld, Halle, Braunschweig, Zwischen 60 und 70,000 Einwohner haben: Dortmund, Posen, Mühlhausen i. E., Augsburg, Mainz und Eisen. Zwischen 50 und 60,000 Einwohner haben Cassel, Erfurt, Bamberg, Frankfurt a. O., Würzburg, Lübeck, Karlsruhe. Die Zahl der Städte über 50,000 Einwohner beträgt mithin jetzt 39 gegen 33 im Jahre 1875, mithin jetzt 6 Städte mehr. Die Zunahme dieser Städte ist zum Theil sehr erheblich. Außer-

dem haben aber sehr viele Städte unter 50,000 Einwohnern einen ganz bedeutenden Zuwachs erhalten, so daß die Zahl der Städte über 30,000 Einwohner sich sehr beträchtlich vermehrt hat. Es sind gegenwärtig nämlich zwischen 30 und 50,000 Einwohnern in Ganzen 26 Städte; mithin beträgt die Zahl sämtlicher Städte über 30,000 Einwohner 65. Von allen diesen Städten ist nicht eine einzige in ihrer Einwohnerzahl zurückgegangen, vielmehr haben sich sämtliche vermehrt, und zwar zum großen Theile nicht durch Ueberstich der Geburten über die Sterbefälle, sondern durch den Zuzug aus den kleinen Städten und vom Lande.

Die Streitigkeiten der Preise, ob Rußland sich selbst oder speziell seine Nachbarn durch die Zollhöhung am meisten schädigte, bewegen sich auf lediglich doctrinärem Gebiete, da der Zoll doch wohl in jedem einzelnen Falle von demjenigen Contrahenten getragen wird, der der Bedürftigere ist. In einer bestimmten Branche hat jedenfalls bis jetzt Rußland den Kürzeren gezogen, denn die Nachfrage nach Produkten der deutschen Eisenindustrie hat in Rußland zugenommen. Die russischen Behörden zeigen sich aber so aktiv, um diesen Import lahm zu legen — und werden dies bei erhöhten Kronspeicherabgaben noch mehr zu thun sich bemühen — daß diese Verbindungen sehr bald einschlagen dürften. Andererseits ist wohl kaum in Abrede zu stellen, daß die diesseitigen Holz-, Korn-, Hanf- und Flachzölle von deutschen Gewerbe getragen worden sind, ohne der Landwirtschaft zu nützen und daß auf diesem Gebiete eine Anwendung des Kampfszolls nicht gesucht werden kann. Ebenowenig scheint aber auch ein Entgegenkommen deutscherseits irgend welche Erfolge zu versprechen, und so wird dem gerathen, daß unsere Industrie den unabwendbaren Schlag ruhig über sich ergehen lasse. Das ist das vorläufige Ergebnis der Discussion und klingt recht verheißungsvoll für die noch bevorstehenden Nachwirkungen nachbarlicher Wirtschaftspolitik.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ erhielt Bismarck zum Jahreschluss ein Telegramm aus Hamburg mit zahlreichen Unterschriften, wozu auf seine Gesundheit mit der feinsten Zuversicht getrunken wird, daß der innere Kampf um richtiger gedachte Besteuerung Bismarck noch größeren Ruhm bringe, dem deutschen Volke aber leichter zu tragende Besteuerung.

Die Männer deutscher Abstammung und christlicher Religion hielten am 30. Dezbr. in den Sälen der Buchdruckerei eine zweite Versammlung ab, bei der gegen 5000 Personen anwesend waren. Hauptredner war wieder Henrici, er sprach unter anderem von dem „alten abgebrannten Professor Rommeln, in dessen Kopf ein Prozeß der Decomposition vor sich gegangen sei“, und schloß mit der Mahnung, die Judenblätter abzuschaffen, bei keinem Juden zu kaufen, keinen Juden zu wählen, und einmüthig für Ausnahmegeetze zu stimmen, welche die Juden vom Staats- und Militärdienst und vom Parlament ausschneiden und die jüdischen Geschäfte unter Staatskontrolle stellen.

Am 2. Januar waren 20 Jahre verflossen seit Kaiser Wilhelm den preuß. Thron bestieg. Am 23. Oktober 1857 war die Stellvertretung für den erkrankten König Friedrich Wilhelm IV., dem damaligen Prinzen von Preußen, übertragen worden, am 8. Oktober 1858 übernahm er die förmliche Regentschaft, bis der Tod seines königlichen Bruders ihn am 2. Januar 1861 auf den Thron berief.

Bei dem diplomatischen Empfang im kaiserlichen Palais erchieden der Kaiser in bestem Wohlsein und frischester Haltung. Interesse erregt es, als der Kaiser sich zu dem Vertreter Oesterreich-Ungarns wandte und demselben mittheilte, es bereite ihm Freude, durch Kaiser Franz Joseph davon benachrichtigt worden zu sein, daß das Gerücht von einer Verschiebung der Hochzeit des Kronprinzen Rudolph unbegründet sei. Er (Kaiser Wilhelm) habe beschlossen, sich bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien durch seinen Sohn, den Kronprinzen, vertreten zu lassen, welcher deshalb nach Wien kommen würde.

Schalke, 28. Dez. Eine Riesenerbschaft macht gegenwärtig hier viel von sich reden. Als armer Mann wanderte, vermuthlich in den dreißiger Jahren, ein Arbeiter von Schleifen nach dem Cap der guten Hoffnung aus und kehrte 1845 nach London zurück, wahrscheinlich in der Absicht, von da nach seiner Heimat zu reisen. Er erkrankte indeß gleich in London und verstarb schon nach dreitägigem Aufenthalt mit Hinterlassung eines kolossalen Vermögens von mehreren Millionen Pfd. Steel., welches er sich auf den Diamantfeldern am Cap der

Guten Hoffnung und später als Großgrundbesitzer erworben hatte. Damals, kurz nach seinem Tode, waren trotz aller Bekanntmachungen und Nachforschungen keine Erben zu entdecken, und erst kürzlich wurden der Frau eines Bergmanns aus dem benachbarten Bulnke, die eine Nichte des Erblassers sein will, zufällig Mittheilungen über die Erbschaft, welche ihr und einem in Amerika lebenden Bruder zufallen würde, gemacht. Selbstverständlich müssen vorerst die nöthigen Legitimationen, als Taufschaine u. s. w., beigebracht werden. Durch Vermittlung des Reichskanzleramts ist festgestellt, daß das ganze hinterlassene Vermögen bei der Englischen Bank zinsbar angelegt und bis jetzt auf die ungeheure Summe von 180 Millionen Mark angewachsen ist.

(Chrilcher Dieb.) Vor 17 Jahren, schreibt die „Nig. Ztg.“, wurde einem Herrn, während er badete, sein Portemonnaie gestohlen. Vor einigen Tagen nun erhielt dieser Herr einen Geldbrief aus Kraslau. Der Brief lautet wie folgt: „Bester Herr: Ich fühle mich in meinem Gewissen verpflichtet, die von Ihnen entwundene Summe zurückzuerstatten; gehen Sie vor etwa 17 Jahren beim Baden bei Rosendach. Der Inhalt Ihrer Börse war 10 Rubel in Baarem und mehrere Dampfbottellets; ich taxire Sie auf 2 Rubel und die Börse rechne ich auch 2 Rubel. Hier empfangen Sie ergebens das Geld. Sollte jedoch der angegebene Preis für Portemonnaie und Billets zu wenig sein, so bitte mir den Rest zu schenken. Verzeihen Sie mir die That!“ — So der Wortlaut des Briefes, der N. N. unterzeichnet ist und 14 Rubel enthielt.

Edolsheim im Elsaß, 31. Dez. Als heute früh die Eheleute Körkel von der Arbeit nach Hause kamen, fanden sie ihre 3 Kinder erstickt in den Betten. Der Brand eines mit Spreu gefüllten Kissens, welches sich am Ofen entzündete, hat dieses Unglück verursacht.

Bremen, 3. Jan. Heute Nacht ist ein Theil des Wejerbahnhofes, da das Bollwerk durch Hochwasser beschädigt war, in die Wejer gestürzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

#### Oesterreich-Ungarn.

(Der Vorderarm fünfzehn Mal amputirt.) Ein Oesterreicher Landarzt, Dr. med. Robert Omer in Bohren, erzählt in den „Wiener medizinischen Wittern“ folgende schauerhafte, ihm auf der Landpraxis beobachtete Geschichte. Er wurde kürzlich nach der Wohnung eines Fabrikarbeiters gerufen, woselbst angeblich ein 24jähriger Bursche plötzlich erkrankt sei. Bei seiner Ankunft fand er auf einer roh geputzten Bettstatt einen fröhlichen 24jährigen Burschen, die Hände in mit Blut getränkte Tücher gewickelt. Der Patient hatte Häkel geschnitten und zwar mit einer Schneidmaschine, bei welcher durch zwei Walzen das Stroh an das Ende einer Rinne vorgehoben und dahinter durch ein in einem Schwingrade angebrachtes schweres scharfes Messer in 1-1½ Centim. lange Stückchen guilloimantig zerschnitten wird. Die Maschine wurde durch Pferde betrieben in Gang gesetzt und konnte man dieselbe durch eine Druckvorrichtung jeden Moment zum Stehen bringen. Während nun der Arbeiter das Stroh vorschob, saßen die Walzen seine rechte Hand, die Finger kamen vor das Messer, wurden abgehackt und die Walzen schoben den Arm von Sekunde zu Sekunde um 1½ Ctm. weiter vor, ein zweiter Schnitt erfolgte, auf 1½ Ctm. ein dritter, und auf diese Weise schnitt die Maschine von dem Arm des Unglücklichen Schelben von 1½ Ctm. ab, die einzeln herabfielen. Nach 15 Umwendungen stand die Maschine still. Der Patient wollte mit der Linken das Rad aufhalten und dabei schnitt ihm das Messer noch die Daumenpitze auch dieser Hand ab. In seiner Verzweiflung hatte er vergessen, die Maschine durch jene Druckvorrichtung zum Stillstehen zu bringen. In der Nacht hatte der Ortsarzt einen Rothverband angelegt, um den andern Morgen gemeinschaftlich mit den Ärzten aus der Stadt die regelrechte Operation zur Bildung eines normalen Stumpfes vorzunehmen. Der betreffende Patient ging folgendes Zwiegespräch voraus: Stabsarzt: „Wie ist denn die Sache zugegangen?“ Pat.: „Wie von einer Salamitwurst fielen die Scheiben von der Hand.“ — „Sind Sie ohnmächtig geworden?“ — „O nein.“ — „Hat Sie ein Frost geschüttelt, war Ihnen kalt?“ — „O nein.“ — „Haben Sie etwas geschlafen?“ — „O ganz gut.“ — „Haben Sie Appetit?“ — „Wenn ich mir etwas zu essen hätte!“ — „Fühlen Sie Schmerz?“ — „Nein.“ — Bei dieser Konstitution heilte denn auch die Amputationswunde nach wenigen Wochen — ohne Karbolsäure und ohne moderne Wundbehandlung!

#### Italien.

Aus Rom wird der „Köln. Ztg.“ telegraphirt: Der Papst hat den deutschen Domkapiteln im Prinzip erlaubt, Bisthumsverwalter zu wählen. Einzelne schwierige Fälle, z. B. Fulda, bleiben der Entscheidung des Papstes vorbehalten.

#### Frankreich.

Paris, 2. Jan. Blanqui ist gestern Abend gestorben.

Paris, 4. Jan. Nach hier vorliegenden Nachrichten hält man die Ablehnung des Schiedsgerichts seitens der Pforte nicht für deren letztes Wort. Ruß-

land und Oesterreich-ungarische Kaiserliche Marine. Die werke des Standbildtrachten für den Minerva Vorläufig (Die betritt Minerva theilt mit 7000 W sendet von Die Lage Passagier fenen No eingetroff werden, wird gen Westen hier im auf dem Butter 2 M 60 18 J. 10 1/2 Kilo 10 J. 1/2 1 Kilo 8 Beden Kilo neu 1 Km. 2 preise in 65 J. 10 Der Gett tage über Folge de doch die Börse ge der Um mäßig K 23 -

Die werke des Standbildtrachten für den Minerva Vorläufig (Die betritt Minerva theilt mit 7000 W sendet von Die Lage Passagier fenen No eingetroff werden, wird gen Westen hier im auf dem Butter 2 M 60 18 J. 10 1/2 Kilo 10 J. 1/2 1 Kilo 8 Beden Kilo neu 1 Km. 2 preise in 65 J. 10 Der Gett tage über Folge de doch die Börse ge der Um mäßig K 23 -

Schuld geborene schuldig Absicht des ste zu ent, desgeb militär des haben. No. 1 Der vor d Land verhan Be derjel Stra Cont

Schuld geborene schuldig Absicht des ste zu ent, desgeb militär des haben. No. 1 Der vor d Land verhan Be derjel Stra Cont

Schuld geborene schuldig Absicht des ste zu ent, desgeb militär des haben. No. 1 Der vor d Land verhan Be derjel Stra Cont

Eisenbahnhalle. Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn.

Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn.

Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn.

Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn. Städtische Eisenbahn.

land und England unterstützen nachdrücklich den französischen Vorschlag. Seitens der Pforte wird ein entgegenkommender Schritt erwartet, um als Anknüpfungspunkt neuer Verhandlungen zu dienen. Die Pforte hält die in ihrer Note vom 14. Dezember enthaltene Versicherung, daß sie die Initiative zu Feindseligkeiten nicht ergreifen werde, aufrecht. Die Möglichkeit der Offensive Griechenlands wird hier rüchlich der Unfertigkeit der griechischen Rüstungen noch auf längere Zeit schlechthin bezweifelt. Vertrauliche Auseinandersetzungen mit Deutschland, England und Oesterreich über die durch Ablehnung des Schiedsgerichts eingetretene Situation lassen die Fortdauer der europäischen Entente unbedingt als gesichert erscheinen.

(Bubenstüd.) Am Weihnachtsabend wurde in das Weihwasser der Kirche zu St. Jakob in Paris Höllesteinen geworfen; 4-500 Personen verbrannten sich damit.

### Griechenland.

Die Athener haben eines der Meisterwerke des Bildhauers Phidias aufgefunden, das Standbild der siegreichen Göttin Minerva. Sie betrachten diesen Fund als ein glückverheißendes Omen für den Krieg gegen die Türken, obgleich die weiße Minerva, wenn sie lebte, vielleicht abreden würde. Vorläufig machen sie eine Anleihe von 120 Mill. (Die betr. Depeschen melden nicht, wo und wie die Minerva gefunden worden ist.)

### Amerika.

New-York, 1. Jan. Die „Railroad Gazette“ theilt mit, daß während des verflohenen Jahres 7000 Meilen Eisenbahnen in den Unionsstaaten vollendet wurden, 2400 Meilen mehr, als im Vorjahr. Die Lage aller Linien sei günstig, der Fracht- und Passagierverkehr bedeutend größer als jemals.

Von Chicago wird berichtet, daß im verflohenen November nicht weniger wie 1,100,000 Schweine eingetroffen sind, um theilweise dort geschlachtet zu werden, eine größere Zahl wie je vorher. Dabei wird gemeldet, daß die Gesundheit der Schweine im Westen eine ausgezeichnete sei, was wir von ihnen hier im Osten nicht sagen können.

### Handel & Verkehr.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 31. Dezember 1880. 1 Kilo süße Butter 2 M., 1 Kilo saure Butter 2 M., 1 Kilo Rindschmalz 2 M. 60 S., 1 Kilo Schweinschmalz 1 M. 40 S., 1 Liter Milch 18 S., 10 irische Eier 70 S., 50 Kilo Kartoffeln 3-3.20, 1/2 Kilo Mastschweinefleisch 60-70 S., 1/2 Kilo Hammelfleisch 70 S., 1/2 Kilo Kalbfleisch 50 S., 1/2 Kilo Hammelfleisch 60 S., 1 Kilo Kernbrod 30 S., 1 Kilo Schwarzbrod 28 S., 1 Paar Beiden wiegen 100 Gramm, 50 Kilo Weizen 2.90-3.10, 50 Kilo neues Stroh 1.80-1.90, 1 Km. Buchenholz 12.50, 1 Km. Birkenholz 11, 1 Km. Tannenholz 9. — Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 48 S., Schweinefleisch 65 S., Kalbfleisch 48 S., Hammelfleisch 45 S. je per 1/2 Kilo.

Stuttgart, 3. Jan. Landesproduktendörrie. Der Getreidehandel bewegt sich unter dem Einfluß der Feterstage überall in engen Grenzen und die Tendenz war auch in Folge dessen an den meisten Plätzen matt, ohne daß sich jedoch die Preise wesentlich änderten. — An unserer heutigen Börse zeigte sich im Allgemeinen keine bessere Kauflust, sondern der Umsatz beschränkte sich auf den laufenden Bedarf, der sehr mäßig ist. Wir notiren pr. 100 Kilogr.: Weizen bairischer 23-23.50, amerikanischer 24.75, Weizen 22.50 bis

23.25, Dinkel 14-14.50, Haber 13.50-14. Mehlpreise pr. 100 Kgr.: Nr. 1: 35.50-36.50, Nr. 2: 33 M. 50 S bis 34.50, Nr. 3: 31-32, Nr. 4: 28-29.

### Der Jäger von Wörth.

(Fortsetzung.)

Der Alte brummte einige unverständliche Worte in den Bart, verabschiedete sich von seinen Freunden und verließ mit seinem Sohne schnell das Lokal.

„Ein bitterböser Bursche!“ begann der Apotheker, ein schwächliches, düres Männlein mit vergilbten Wangen, nach einer Pause, „wird unserm ganzen Städtchen noch viel zu schaffen machen, wie jetzt seinem Vater!“

„Ja, ja, der Alte ist zu bedauern!“, nickte der Bürgermeister, „er hat schweres Unglück in seiner Familie, schweres Unglück.“

„Er, der Tausend, so laß die traurige Geschichte bei Seite!“ fiel der dicke Bierbrauer an der Seite des Bürgermeisters ein, „heut ist ein Freudentag, und heute soll uns kein ungerathener Sohn den Spaß verderben. Es lebe unsere tapfere Armee und der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der Sieger von Wörth!“

Wieder klangen die Gläser lustig zusammen, wurden geleert und gefüllt zu neuen Trinksprüchen; es wurde ja heut nicht bloß getrunken und getoastet, geschwätzt und bramabastet; Thaten waren geschehen, wunderbare Thaten, zum Schutze des deutschen Herdes, zum mächtigen Aufbau eines großen Staatenhauses und der Name Deutschland sollte nicht mehr eine lächerliche Chimäre, ein geographischer Begriff, der Spott des Auslandes sein, sondern zur prächtigen, zur großen und allerorts gefürchteten respectirten Wahrheit werden.

In drei Sommertagen drei gewaltige Siege! — Wer durfte da noch zagen oder zweifeln an dem Geiste der deutschen Nation, deren Ruhm den Erdball durchstog?

Mußte vor dem Wehen seines heiligen Odems nicht der lange Hader schweigen, der Hader um kleinliche Interessen, und der Hochmuth und alles Trennende vergessen sein in dem großen, mächtigen Gefühl der Vaterlandsliebe und dem vollberechtigten Stolz einer einmüthigen Nation?

So nahm die allgewaltige Politik die Gemüther wieder derart in Anspruch, daß Jedermann die Scene, die vorhin zwischen Vater Sohn gespielt, vergessen zu haben schien, bis der Bürgermeister sich also an einen wohlgekleideten Mann, der längere Zeit schweigend dageessen hatte, wandte:

„Aber, Herr Doctor Berthold, Sie nehmen ja gar keinen Antheil mehr an der Debatte! Wo fehlt's denn, mundet Ihnen der Wein heute nicht?“

Der Arzt, ein Mann etwa in der Mitte der Dreißiger, mit schwarzen Augen und einem einnehmenden, etwas blaffen Denkergezicht, schien in Wahrheit aus einem eigenthümlichen Gedankengang gestört zu werden, der fernab lag von dem, was in diesem Augenblick von gesprächigen Zungen neben ihm verhandelt wurde.

„Ich habe Sie Etwas zu fragen“, gab er dem Bürgermeister zurück, „gelegentlich einmal, in einer Sache, die mich ziemlich interessiert.“

„Gut, Herr Doktor, verfügen Sie über mich.“

sprach der Bürgermeister freundlich, und goß sich den Rest des Weines aus der Flasche in's Glas.

Etwas eine Stunde später waren der Bürgermeister und der Arzt auf dem Heimwege begriffen. Die Sommernacht war lau und buftig. Die beiden Männer schritten eine Allee dicht belaubter, breitkroniger Kastanienbäume entlang, durch deren Wipfel die Sterne funkelten mit hellem und freundlichem Gruß.

„Sie wissen“, begann der Arzt, „daß ich erst seit Kurzem in K. bin und die Verhältnisse hier nur sehr oberflächlich kenne. Ich hätte jedoch solche Elemente, wie ich sie heute Abend in dem jungen Heldberg kennen gelernt habe, nicht hier vermutet. Wir haben hier sehr große Fabriken, eine bedeutende Arbeiterbevölkerung — dergleichen Apostel, wie dieser Johannes, sind gefährlich!“

„Nun“, versetzte der Bürgermeister, „wir sind schon auf unserer Hut; in dem jungen Heldberg steckt der Hochmuthsteufel, er möchte eine Rolle in der Gesellschaft spielen, und in Paris stand er im Einverständnis mit den Führern der Sozialdemokraten. Er ist ein Starrkopf, wie sein Vater, und wird aus dieser Starrköpfigkeit sich ebenso großes Uebel zuziehen, wie sein Vater es gethan hat.“

„Der Alte thut mir wirklich leid.“

„Er ist schlimmer daran, als Sie vermuthen!“

fiel der Bürgermeister lebhaft ein. „In der Heldberg'schen Familie spielt eine unheilvolle Tragödie, die den Frieden in diesem Hause längst untergraben hat.“

„Darf man diese Tragödie wissen?“

„Sie ist kein Geheimniß, und ich erzähle sie Ihnen gerne, lag doch selbst eine kleine Nebenrolle dabei in meinen Händen. Ich muß zunächst auf die frühere Lebensgeschichte des Alten zurückgehen. Sie haben wohl bemerkt, wie der Alte zusammenzuckte, als sein Sohn von dem „eisernen Kreuz“ sprach! Dies hat folgende Bewandniß:

Heldberg ist ein Kind dieses Städtchens, in dieser Woche 73 Jahre alt geworden. Mit seinem 16. Jahre focht er bei Leipzig, machte den Feldzug von 1814 und die Schlacht bei Waterloo mit, wo er den linken Arm verlor, mit 18 Jahren war er Invalide. Von Vaterlandsliebe getragen, hatte er freiwillig die Waffen ergriffen, mochte auch wohl eine besondere Vorliebe für den Soldatenstand hegen; sein Großvater hatte unter dem alten Fritz gedient, genug, daß auch ein maßloser Ehrgeiz jedenfalls mit die Triebfeder seiner Begeisterung gewesen, da er noch bis zur Stunde es nicht vergessen kann, mit der Decorirung des eisernen Kreuzes übergegangen worden zu sein. Bei Waterloo wurde er Lieutenant; nachdem er seit Leipzig durch seltene Bravour von Stufe zu Stufe gestiegen, nahm er als Invalide mit dieser Charge seinen Abschied und erhielt die übliche Pension, welche er noch heute bezieht.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

Der mißverständene Affe. Der kleine Heinrich: „Mama, wo ist denn der Affe?“ — „Welcher Affe denn?“ — „Nun ja, unsere Theres (die Köchin) sagte heute: Der Papa hat gestern einen schönen Affen nach Haus gebracht.“

### Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

ten Behörden abgegebenen Erklärungen verurtheilt werden.

Tübingen, den 14. Dezember 1880.  
K. Staatsanwaltschaft.

### Stadtgemeinde Nagold. Stamm- und Brennholz-Verkauf

1) am **Dienstag** den 11. Januar **Brennholz** aus Distrikt Killberg, Abth. **Obere Lache**: 230 Km. eichene Schtr. u. Prügel, 120 Km. Nadelholz-Schtr. u. Prügel, 17 Km. Buchene, aspene u. birchene Schtr. u. Prügel, 95 Km. eichenes u. tannenes Stodholz, 5300 Stück vorzügliche **meiß hart-holzene Laubholz**-Wellen u. 1200 Stück Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr**

auf der Straße nach Freudenstadt bei der sogenannten großen Birke.

Abfuhr sehr günstig.

2) am **Mittwoch** den 12. Januar **Stammholz** aus Distrikt **Winterhalde**, und zwar:

85 Stück (meist schwächere) **Eichen** von allen Längelassen, zu Sägen, Bau-, Küfer- und sonstigem Werkholz tauglich; 20 St. meist weichtannenes Langholz II. und Sägholz I., II. und III. Klasse; ferner 3 **Stattbuden**. Zusammenkunft **Vormittags 9 1/2 Uhr** auf der alten Straße nach Unterschwanndorf beim sogenannten Winterbrüdle. Gemeinderath.

Ipselshausen.

### Fahrniß-Auktion.

In dem Wohnhause des Michael Müller wird am nächsten **Dienstag** den 11. d. M.,

von Vormittags 8 Uhr an,

eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Manns Kleider, Leibweiszeng, Betten u. Bettgewand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß und Wandgeschirr, allerlei Hausrath, Fuhrgeschirr, 1 aufgemachter Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Kuhgeschirre (Stirnband), 1 Kuh, Rothblau, halbrüchig mit dem 4. Kalb, 50 Sri. Dinkel, 16 Sri. Gerste, 7 Sri. Haber, 1 feinerne Krautstande, ca. 20 Etr. Heu und Dehmd, ca. 100 Bund Dinkel, 50 Bund Gersten- und 25 Bund Haberstroh, wozu Liebhaber eingeladen werden. Waißengericht.

Nagold.

### Berliner Pfannkuchen

empfiehlt Heinrich Gauß, Cond.



Für die Weihnachtsbescherung der Kleinkinderschule ist bei Diac. Ströle eingegangen:

Hrn. Schmid Kinderspielwaaren, Amtmann Dr. Langenfab 1 M., Oberl. Schwarzmaier 1 M., Postmstr. Gögeler 1 M., Frau Schwald 50 S., D. A. M. Dayer 2 M., Stadtpfl. Weber 50 S., Stadtpf. Weinland 2 Dalst., Stöher, Badwerk, Bildchen, Fabr. Sannwald 1 M. 50 S., Frau Neuh 6 Dalst., Diac. St. Stöher, 6 Dalst., Badwerk, Defan Kemmler 6 M., Fr. Erbele 40 S., H. Reichert Stoff zu einem Köchlein, Kaufmann Müller 6 Schiefertafeln, Lehrer Döller 1 M.

Bei Hrn. Gayler:

Kirchmälterer Schwan 50 S., Sägmühlebesitzer Untmaier 50 S., Eckler Großmann 20 S., Berw. Altuar Buchst. Lebluchen und Zif, Spitalmeister Deuble 50 S., A. G. Sprengerle.

Bei der Kleinkinderlehrerin:

Bahnmeister Weis Kessel und 1 M., Bäcker Strenger 12 St. Vepeln und 1 M., Sim. 50 S., Ungenannt 30 S., Oberamtman 1 M., Uhrmacher Knodel 50 S., Frau Schwarzlopf 50 S., Bierbrauer Hurr 50 S., Schuhmacher Wagner Kessel, Kupferschmid Lehre 50 S., Schmid Brezing 30 S., Kronenwirth Maier 1 M., Tuchmacher Wagner 40 S., Waldhornwirth Schäfer 1 M., Tuchm. Zug 40 S., Marie Kübler 20 S., Sautters Wwe. Kessel u. Badwert, Carl Deller, Färber, 1 M., Bäcker Fischer 50 S., Briefträger Rothader 50 S., Deconom Grüninger 50 S., Gerber Käufer 50 S., Kof 20 S., Bäcker Schweife 30 S., Amtsdienet Graser 40 S., Schneider Raas 1 Dande, 2 Schwächen, 1 Kappe, Sattler Braun 2 Weisfchen, 1 Portemonnaie und 1 Paar Hosenträger, Spier Dalmir 20 S., Seifensieder Hurr Väder und 1 Tüchlein, Metzger Hühler 60 S., Fuhrmann Günther 20 S., Metzger Barthardt, Sprengerle, Strider Schwan 30 S., Christian Deller, Färber, 40 S., Gerber Kuppel Badwert u. 1 M., Frau Kaiser 60 S., Km. Dettler 3 Tüchlein und 1 Shawl, Pflanz. Gutekunst Kessel und 6 Tüchlein, Bäcker Lehre 40 S., O.K. Baumstr. Schuster Badwert und 2 Uhren, Fuhrm. Ralsch 20 S., Schreiner Benz 1 Dyd. Lineale, Steinh. Weimer 20 S., Aug. Schwarzlopf Badw. und 24 Dalst., Ungenannt 50 S., Oberl. Vänder 50 S., O.K. Arg. Fein 2 M., Geigle 1 M. 50 S., Kpoch. Dessinger 1 M., Sattler Kohler 3 Paar Strampfhalter, Schusters Wwe. Badw. u. 50 S., Cond. Gauß 2 Dyd. Lebluchen u. Sprengerle, Tuchm. Rapp 40 S., Postbedienter Reinhardt 10 S., David Graf 40 S., Mechaniker Brezing 30 S., Spier Schüler 30 S., Ungenannt 20 S., Cond. Sautter Conjekt, Tuchm. Balz 10 S., Frau Posthalter Schwind 60 St. Vepeln, Posthalter Müller 1 M., Sattler Hartmann Badw. u. 1 Paar Hosenträger, Weisg. Hurr 10 S., Tuchm. Weisbrecht 50 S., Km. Schüler 1 M., Bäcker Käufer 50 S., Stadtpfl. Rayer Küsse, Bäcker Gängele 2 Dyd. Vepeln, Spier Tafel 20 S., Hirschw. Klein 6 Tüchle u. Badw., Dreher Gutekunst allerlei Spielwaaren, Metzger Fein 1 M.

Bei der Kleinkinderlehrerin: Bahnmeister Weis Kessel und 1 M., Bäcker Strenger 12 St. Vepeln und 1 M., Sim. 50 S., Ungenannt 30 S., Oberamtman 1 M., Uhrmacher Knodel 50 S., Frau Schwarzlopf 50 S., Bierbrauer Hurr 50 S., Schuhmacher Wagner Kessel, Kupferschmid Lehre 50 S., Schmid Brezing 30 S., Kronenwirth Maier 1 M., Tuchmacher Wagner 40 S., Waldhornwirth Schäfer 1 M., Tuchm. Zug 40 S., Marie Kübler 20 S., Sautters Wwe. Kessel u. Badwert, Carl Deller, Färber, 1 M., Bäcker Fischer 50 S., Briefträger Rothader 50 S., Deconom Grüninger 50 S., Gerber Käufer 50 S., Kof 20 S., Bäcker Schweife 30 S., Amtsdienet Graser 40 S., Schneider Raas 1 Dande, 2 Schwächen, 1 Kappe, Sattler Braun 2 Weisfchen, 1 Portemonnaie und 1 Paar Hosenträger, Spier Dalmir 20 S., Seifensieder Hurr Väder und 1 Tüchlein, Metzger Hühler 60 S., Fuhrmann Günther 20 S., Metzger Barthardt, Sprengerle, Strider Schwan 30 S., Christian Deller, Färber, 40 S., Gerber Kuppel Badwert u. 1 M., Frau Kaiser 60 S., Km. Dettler 3 Tüchlein und 1 Shawl, Pflanz. Gutekunst Kessel und 6 Tüchlein, Bäcker Lehre 40 S., O.K. Baumstr. Schuster Badwert und 2 Uhren, Fuhrm. Ralsch 20 S., Schreiner Benz 1 Dyd. Lineale, Steinh. Weimer 20 S., Aug. Schwarzlopf Badw. und 24 Dalst., Ungenannt 50 S., Oberl. Vänder 50 S., O.K. Arg. Fein 2 M., Geigle 1 M. 50 S., Kpoch. Dessinger 1 M., Sattler Kohler 3 Paar Strampfhalter, Schusters Wwe. Badw. u. 50 S., Cond. Gauß 2 Dyd. Lebluchen u. Sprengerle, Tuchm. Rapp 40 S., Postbedienter Reinhardt 10 S., David Graf 40 S., Mechaniker Brezing 30 S., Spier Schüler 30 S., Ungenannt 20 S., Cond. Sautter Conjekt, Tuchm. Balz 10 S., Frau Posthalter Schwind 60 St. Vepeln, Posthalter Müller 1 M., Sattler Hartmann Badw. u. 1 Paar Hosenträger, Weisg. Hurr 10 S., Tuchm. Weisbrecht 50 S., Km. Schüler 1 M., Bäcker Käufer 50 S., Stadtpfl. Rayer Küsse, Bäcker Gängele 2 Dyd. Vepeln, Spier Tafel 20 S., Hirschw. Klein 6 Tüchle u. Badw., Dreher Gutekunst allerlei Spielwaaren, Metzger Fein 1 M.

Stetten. **Dankfagung.** Für die aufrichtige herzliche Theilnahme, welche die Trauerkunde von dem unerwartet schnellen Tod meiner theuren unvergeßlichen Gattin besonders in ihrer Vaterstadt Nagold hervorgerufen hat, sagt zugleich im Namen seiner Schwiegereltern, Tuchmacher Bündels, seinen innigsten Dank der tiefbetrübten Gatte Schullehrer Ruff mit seinen 9 Kindern.

Nagold. Eine fehlerfreie **trächtige Stute**, 6jährig, verkauft oder tauscht gegen ein anderes Pferd ein und kann erstere täglich im Geschäft gesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit **A. Gauger.**

Nagold. Einen Eimer alten **W o f t** verkauft Oberamtman Gäntner.

# Trauer-Anzeige.

Unsere lieben Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne geben wir die für uns höchst schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unser einziges 12jähriges Töchterlein, **Emma**, als Opfer der hier herrschenden Epidemie, zu sich in die selige Ewigkeit abzurufen. Wir beugen uns im Glauben unter den Willen des Allmächtigen und bitten Gott: er möge andere Gemeinden und Elternherzen vor solch tiefem Leid in Gnaden bewahren. Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die wir samt unserem Kinde in leztbetrübter Zeit erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank.



Sulz, den 3. Januar 1881.

Die tiefbetrübten Eltern: **Wundarzt Häussler** und dessen Ehefrau.

Als Agenten für Stadt und Amt **Nagold** haben wir mit Heutigem Herrn **Carl Lipp, Commissionär**, ange stellt, welcher **Abonnements** (66 S monatlich ohne Postgebühr) und **Anzeigen** (die Zeile 15 S) ohne weitere Unkosten für den Auftraggeber für uns entgegennimmt. **Stuttgart**, den 28. Dezember 1880. **Administration der Württembergischen Landeszeitung.** Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von **Anzeigen** (à Zeile 15 S) und **Abonnements** (pr. Monat 66 S) ohne Postgebühr auf die **Württembergische Landeszeitung** bestens. **Nagold**, den 28. Dezember 1880. **Carl Lipp, Commissionär.**

# Dankfagung.

Aus dem Felddzug zurück, litt ich mehrere Jahre an einem sehr lästigen Magenleiden, alle angewendeten Mittel waren vergeblich. Ich kaufte mir nun ein Fläschchen des mir bestens empfohlenen **Bernhardiner Alpenränder-Liqueur** von Herrn **Waltraud Ottmar Bernhard** in **München** in der Niederlage bei Herrn **Wederle** in **Scheer a.D.** Schon bei dem ersten Fläschchen spürte ich bedeutende Besserung und bin nun wieder vollständig hergestellt und kann wieder essen wie früher. Einem jeden Magenleidenden rathe ich den **acht Bernhardiner** von **Waltraud Ottmar Bernhard** in **München** zu gebrauchen. **Scheer a.D. (Württemb.)** 10. Nov. 1880. **Karl Kienle.** Der **Bernhardiner** ist nur **acht** zu haben in: **Nagold** bei Herrn Conditor **Heh. Gauss, Gorb a.N.: F. P. Grossmann, Herrenberg: Conditor Wilh. Khönle, Rottensburg: Louis Uhl.**

Nagold. **Liegenschafts-Verkauf.** Unterzeichnete verkauft aus der Erbschaftsmasse des **Friedrich Mosapp, Schneiders** von hier: **Acker:** 25 a 33 m im Wiehlach, Anschlag 40 M 15 a 44 m hinter Wolfberg, Anschlag 100 M 14 a 94 m auf dem Eisberg, Anschlag 50 M 11 a 72 m im Fuhrmannsgrund, Rohrdorfer Markung, Anschlag 110 M Liebhaber hiezu können täglich einen Kauf mit mir abschließen. **Maria Hanold, wohnhaft auf der Insel.**

Nagold. **Malaga (blanco dulce) Vinum syriacum** (Tempel-Wein der deutschen Colonie in Palästina. Frei von jeder Fälschung.) **Champagner**, fst. Mousseuse Marke **Oppmann** in 1/1, 1/2 & 1/4 Flos. empfiehlt **Heinr. Gauss.**

Nagold. **Punsch-Essenz, Rum, Arac, Cognac, Grog-Essenz** empfiehlt **Heinr. Gauß, Cond.** Nagold. Am nächsten Samstag den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, verkauft der Unterzeichnete **12 St. neue Betten sammt Bettladen.** **Johs. Krauß z. Eisenbahn.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath** in **Bonn** gefertigt. **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. **Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.** Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Nagold. **Museums-Gesellschaft.** Freitag den 7. Januar: **Abstimmung über ein Aufnahmegesuch.** Nagold. **Voll-Häringe**, bester Qual. **Engl. Speck-Büeklinge, Sardellen,** fst. mar. Russ. **Kronsardinen, Kappern** empfiehlt **Heinr. Gauss.**

Nagold. **512 Mark** Pflegschaftsgeld hat bis Lichtmeß gegen geisll. Sicherheit auszuleihen **Luz, Tuchmacher.** Nagold. **Gier-Mudeln** wieder stets in bester Qual. bei **Heinr. Gauß, Cond.** Neben den bekannten **Toilette-Artikeln** empfehlen wir auch die rühmlichst bekannte: **Campferseife, Sandseife, Gallenseife, Fledenseife,** ferner: **flüssigen Leim, Stempelfarbe, blau, G. W. Jaiser.**

Nagold. **Frucht-Preise.** Calw, den 31. Dezember 1880. 

Kernen	10 20
Dinkel	7
Haber	6 20 8 10 6

 Tübingen, den 31. Dezember 1880. 

Dinkel	7 56 7 45 7 85
Haber	6 12 5 85 5 58
Waizen	9 20
Berste	8 34

Nagold. **Gestorben:** Den 3. Jan.: **Elise Christiane**, Kind des **Dav. Graf**, jun., 12 Tage alt. **Beerd.** den 6. Jan., **Morgens 9 Uhr.** Den 5. Jan. in **Jelschhausen:** **Johs. Baumann**, gew. **Lammwirth**, 82 Jahre 18 L. alt. **Beerd.** den 7. Jan., **Nachm. 1 Uhr.** Den 5. Januar: **Katharina Barbara**, Ehefrau des **Johann Jakob Gauß**, **Fuhrmanns**, 39 Jahr 8 Monat 16 Tag alt. **Beerdigung** den 7. Jan., **Nachm. 3 Uhr.**

Nagold. **Standesamtliche Anzeigen** vom Monat Dezember 1880. **Geboren:** 7. Dez. **Julie**, T. d. **Marie Luz**, ledig. 8. " **Helene**, T. d. **August Reichert**, Sägmühlebesizers. 11. " **Gustav August**, S. d. **Johann Georg Eisenmann**, Weichenwärters. 12. " **Anna Maria**, T. d. **Gottlieb Ferdinand Restle**, Tuchmachers. 23. " **Christiane Elise**, T. d. **David Graf**, Restaurateurs. 23. " **Gottlieb Friedrich**, S. d. **Christine Led** von **Altenstang**. 24. " **Johann Gottlob**, S. d. **Johann Heiber**, Leinwebers. 26. " **Friedrich Wilhelm**, S. d. **Christian Zimmermann**, Schlossers. 27. " **Maria Margaretha**, T. d. **Christian Deper**, Wirths.